

er gehörte zu den mit despotischer Willkür regierenden Fürsten, und nur Schmeichler gaben ihm den Namen des Großen; sondern weil durch ihn drei wichtige Ereignisse veranlaßt wurden. Er gab dem ganze Staate eine neue Eintheilung und Verwaltung, machte das Christenthum zur herrschenden Religion und Konstantinopel zum Sitze der Kaiser und der Regierung. Die Kaiser der letzten 100 Jahre vor ihm hatten schon nicht immer ihren Sitz in Rom gehabt, besonders wenn zwei oder mehr zugleich regierten. Konstantin hielt es vielleicht der in Osten andringenden Goten und Parther wegen für zweckmäßig, das alte Byzanz, welches dem Oriente so nahe liegt, zur kaiserlichen Residenz zu wählen. Diese Stadt wurde vergrößert, mit Prachtgebäuden geschmückt und erhielt den Namen Konstantinopel, d. h. Konstantinsstadt. So sehr aber auch Konstantin und seine Nachfolger für neue und große Anlagen sorgten, so kam Konstantinopel darü doch niemals Rom gleich, und außer den gewaltigen Stadtmauern sieht man daselbst nur noch wenige Reste aus der alten Kaiserzeit, während Rom und dessen Umgegend mit zahllosen Trümmern früherer Größe und Pracht angefüllt ist. Um Ordnung in die zerrüttete Staatsverwaltung zu bringen, theilte er das ganze Reich in Präfecturen, Diözesen und Provinzen, setzte die nöthigen Behörden ein und ordnete das ganze Steuerwesen neu. Noch wichtiger nicht bloß für das Reich, sondern für ganz Europa war es, daß er sich zum Christenthum bekannte und dasselbe nicht allgld zur herrschenden Religion im Reiche machte, sondern späterhin auch sich bemühte, das alte Heidenthum immer mehr auszurotten (Vergl. §. 39). Wahrscheinlich war es aber nicht innere Überzeugung von der bestelligenden Kraft der Christlichen Lehre, die ihn zu ihrer Annahme trieb, sondern Politik (Staatsklugheit); denn, da er vor seiner Thronbesteigung mit verschiedenen Gegnern zu kämpfen hatte, so sah er in dem damals schon ziemlich verbreiteten Christenthume das beste Mittel, sich im ganzen Reiche Anhänger zu verschaffen, dadurch seine Nebenbuhler zu verdrängen und sich zum alleinigen Herrscher zu machen. — Unter seinen Nachfolgern muß vorzüglich Theodosius der Große gemerkt werden. Dieser machte die Einrichtung, daß nach seinem Tode seine beiden Söhne das Reich unter sich theilen sollten (395). So erhielt Arcadius den östlichen Theil, d. h. alle Länder östlich vom Adriatischen Meere, Honorius den westlichen Theil, und es entstand nun ein Abendländisches (Weströmisches) und ein Morgenländisches (Oströmisches oder Griechisches) Reich. In jenem war die Residenz Rom, Ravenna oder Mailand, in diesem blieb es stets Konstantinopel. Sehr verschieden waren die Schicksale beider Reiche. Das Abendländische wurde durch die wiederholten Angriffe Deutscher Völkerstämme, besonders der Goten, so geschwächt, daß es im Jahre 476 ganz zerfiel und verschiedenen Deutschen Stämmen zur Beute wurde (§. 43); das Morgenländische Reich dagegen behauptete sich gegen alle Angriffe, wiewohl in den zerrüttetsten Umständen noch fast 1000 Jahre länger, bis es im Jahre 1453 von den Türken, die jetzt noch Beherrscher fast aller seiner Provinzen sind, ganz vernichtet wurde (§. 56).